

# Calwer Wochenblatt

№ 93.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 16. Juni 1903.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel 3/4 Mk., 1 1/2 Mk. Teilsch. Vierteljährl. Postzusatz ohne Befrag. f. d. Kreis- u. Reichs-Verkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr 3/4 Mk., 1 1/2 Mk. Teilsch.

## Das Ergebnis der Reichstagswahl

werden wir in dem am Mittwoch zur Ausgabe kommenden Wochenblatt in besonderer Beilage veröffentlicht. Diese Nummer erscheint des Kinderfestes wegen etwas früher. Von auswärts kann das Wahlergebnis von Mittwoch Vormittag von 7 Uhr ab telephonisch bei uns erfragt werden.

Die Redaktion.

## Tagesneuigkeiten.

Calw. Ueber die Form der Abstimmung bei der Reichstagswahl bestehen unter den Wählern vielfache Zweifel, welche dadurch noch vermehrt werden, daß zwischen dem Wahlmodus zum Reichstag und demjenigen zum Landtag trotz der beiden Verfahren gemeinsamen Grundzüge noch manche Verschiedenheiten bestehen. Es dürfte daher eine kurze Zusammenfassung der vom Wähler zu beobachtenden Formlichkeiten unter Hervorhebung der zwischen Reichs- und Landtagswahl bestehenden Verschiedenheiten angezeigt sein:

Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen welche in der Wählerliste aufgenommen sind. Die Abstimmung beginnt um 10 Uhr. Zur Abstimmung bedarf man eines Stimmzettels und eines amtlich gestempelten Umschlags. Die Stimmzettel sollen 9 zu 12 cm groß und von weißem Schreibpapier sein; falls sie nicht gedruckt sind, müssen sie außerhalb des Wahllokals beschrieben werden (Papptafel und Zettel zu großen Formaten sind unzulässig). Ungültig sind Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,

Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, welche auf eine nicht wählbare Person lauten, endlich, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten. Ein Stimmzettel ist gültig, wenn ein Name durchstrichen und ein anderer Name mit Tinte oder Bleifeder über oder unter den durchstrichenen Namen gesetzt ist.

Vorgeschrieben ist ferner die Benützung eines amtlich gestempelten Umschlags für die Stimmzettel. Weder Stimmzettel noch Umschlag dürfen mit einem Kennzeichen versehen sein. Als Kennzeichen gelten die Unterschrift des Wählers, eine Nummer, ein Kreuz, ein Stempelaufdruck, ein Einkniff u. dergl. Mehrere in einem Umschlag enthaltene, gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; mehrere in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind sämtlich unzulässig. Die Abstimmung vollzieht sich folgendermaßen: Der Wähler nimmt von der in der Nähe des Zugangs zu den Absonderungsrichtungen aufgestellten Person einen amtlich gestempelten Umschlag an sich, begibt sich in den Absonderungsraum, steckt daselbst unbeobachtet seinen Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, übergibt den unverschlossenen Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, welcher ihn nach Feststellung des Wählers in der Wählerliste sofort umeröffnet in die Wahlurne legt. (Bei der Landtagswahl legt der Wähler selbst den Umschlag in die Urne.) Die Benützung des Umschlags und der Absonderungsrichtung sind zwingende Vorschriften. Die Wahlvorsteher dürfen daher

Wähler, welche sich keines amtlich gestempelten oder überhaupt keines Umschlags bedienen oder nicht in den Absonderungsraum treten wollten, nicht zur Abstimmung zulassen. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen den Wahlvorstehern zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Die Abstimmung ist eine öffentliche, doch dürfen während der Wahlhandlung im Wahllokale weder Beratungen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt, noch Stimmzettel aufgelegt oder verteilt werden. Punkt 7 Uhr wird die Abstimmung geschlossen. Es dürfen also nicht wie bei der Landtagswahl die um 7 Uhr im Abstimmungslokal noch anwesenden Wähler noch abstimmen. Die Feststellung des Wahlergebnisses ist ebenfalls öffentlich.

Calw, 15. Juni. Heute Abend wird unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Friedrich Schreympf im „Vadischen Hof“ Bericht über die letzte Reichstagsession erstatten und seine Grundzüge entwickeln, nach denen er im Falle seiner Wiederwahl in den Reichstag handeln würde. Schreympf ist zwar schon oft hier aufgetreten und seine Anschauungen sind allgemein bekannt, aber seine diesmalige Berichterstattung wird alle Wähler in verstärktem Maße interessieren, zumal die vielumstrittene Zolltariffrage im jetzigen Wahlkampf die größte Rolle spielt. Schreympf wird sich über seine in der Zolltariffrage eingenommene Haltung und Abstimmung eingehend ausdrücken und seinen Gegnern ebenfalls Gelegenheit zur Erwiderung geben. Es darf somit einer sehr interessanten Debatte

Benützung.

Kostenlos erhalten

## Freiwillig arm.

Original-Roman v. Ida John-Arnstadt.

(Fortsetzung.)

Manchmal zuckte und stöhnte der Baron auf, doch sobald Lori besorgt zu ihm hineilte, lag er immer still, noch bewußtlos. Sie hatte eben einen neuen Umschlag aufgelegt, als der Wagen mit der Baronin, der Gesellschafterin und dem Kammerdiener wieder herangebraust kam. Lori leate den Finger an die Lippen nicht Lantchen zu und eilte hinaus, die fremde Dame, Arnolds Mutter, zu begrüßen. Eine raste, gebeugte vornehme Frau mit feinen Gesichtszügen und ergrautem Scheitel in einfacher Toilette wandte ihr entgegen, in ihre Arme.

Böllig überwältigt von ihren Empfindungen küßte Lori die ihr so teuren Hände. „Meine gnädige Frau! müssen Sie so in mein Heim kommen! Aber ängstigen Sie sich nicht: Ihr Gemahl scheint unwohl zu sein, nur schwer betäubt zu sein. Die Ärzte müssen sofort erscheinen. Darf ich Sie führen?“

Die Baronin nickte weinend, keines Wortes mächtig und hastete an Loris Arm in das Zimmer, darin der Baron lag. Auch jetzt, als die Gattin sich über ihn beugte, als ihm ihre perlenden Tränen Gesicht und Hände neigten, rührte er sich nicht.

„Gnädige Frau — mein liebes Lantchen, Fräulein Goldermann — Frau Baronin v. Brunnek“, stellte Lori vor. Dann saßen die drei Frauen wie Engel der Barmherzigkeit, des Gestürzten Stimm kühlend, auf jede Bewegung, jeden Atemzug ängstlich lauschend, unweit des Ruhebettes und warteten unter unsäglicher Angst auf die Ärzte. Nur einmal unterbrach die Baronin das Schweigen. „Kommt Sanitätsrat Stodmann mit?“ fragte sie.

„Gewiß, gnädige Frau“, nickte Lori, dann war wieder alles still wie zuvor. Plötzlich schlug der Baron die Augen auf und versuchte, den Kopf zu heben.

„Julia“, sagte er laut, „bist Du da?“

Die Baronin stand schon über ihn gebeugt, während Lori und ihre Tante sich taktvoll in den Hintergrund des Zimmers zurückzogen.

„Gewiß, lieber Eberhardt, ich bin bei Dir. Wie geht es Dir jetzt?“

Er schob die Kompresse von der Stirn: „Ach — der Kopf ist mir ein wenig benommen, habe schwer geträumt, sonst nichts. — Welchen Datum schreiben wir heute?“

„Den zehnten Oktober.“

Der Baron schien eine Weile nachzudenken, dann begann er: „Heute wird Arnold dreißig Jahre. — Der Junge soll seinen Willen haben, Julia. — Rufe ihn — er soll das Mädchen heiraten. Ich war —“

Die Worte versagten ihm, er schloß schon wieder ein, bevor seine Gemahlin antworten konnte.

Verlegen blickte sie auf beide Frauen am Kamin; das eben Gehörte hatte sie indessen so aufgeregt, daß sie es gar nicht bemerkte, wie Lori neben dem alten Fräulein hervortrat, mit weit aufgeschlagenen Augen, Entsetzen um den schönen Mund, in vorbeugter Haltung verharrend. Was hörte sie da? Also doch — doch! Oder phantasirte der Baron? — Sie mußte Gewißheit haben um jeden Preis. Aller Eitelkeit uneingedenk, hochklopfenden Herzens schritt sie auf die Baronin zu und ergriff deren beide Hände: „Gnädige Frau, Ihr Sohn?“

„Ja verzeiht“, antwortete Frau von Brunnek auf das Höchste: betroffen mit verschleierter Stimme.

In dem Augenblick traten die Ärzte ein. Rat Stodmann und der junge, schon so berühmte Badearzt. Während letzterer die Gräfin begrüßte wie ein Wunder, förmlich verwirrt von ihrer Erscheinung, wandte sich der Sanitätsrat an die Baronin:

entgegengesehen werden. Außer den politischen Freunden Schrempf's sind auch dessen Gegner aus allen Parteien zu der Versammlung freundlich eingeladen. Freie Diskussion ist zugesichert.

Rottensburg, 12. Juni. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ertönte das Feuerignal. In einem mit Packmaterial gefüllten Raum der Maschinenfabrik von Gwinner und Schraidvogel ist auf bis jetzt noch nicht unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Ein furchtbarer Rauchqualm machte es unmöglich, dem Feuerherd sogleich beizukommen. Es wurden deshalb große Wassermassen in das Fabrikgebäude geworfen, durch welche das Gebäude, die Maschinen und Werkzeuge bedeutenden Schaden erlitten. Nach zweistündiger Löscharbeit konnte die Feuerwehr den Brandplatz verlassen.

Schramberg, 12. Juni. Einem schrecklichen Unfall fiel am Dienstag abend nach 7 Uhr das zweieinhalbjährige Töchterchen des Kaufmanns Gide neben dem Vereinshaus zum Opfer. Im 3. Stock des Vereinshauses kam ein Bügeleisen, das die dort wohnende Frau Scheller nach der Benützung auf dem Stein Sims vor dem Fenster gestellt hatte, ins Fallen und verletzte das im Hof sitzende Kind so schwer am Hinterkopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schmerz der Eltern, die ihr einziges Kind auf so traurige Weise verlieren mußten, ist sehr groß.

Binnenden, 12. Juni. Ein seit einigen Tagen vermißter lediger junger Mann von hier, wurde heute nachmittag im sog. „Fasanengarten“ erschossen aufgefunden. Furcht vor einer ihm drohenden Bestrafung wegen Streithandeln dürfte das Motiv der Tat sein.

Riedlingen, 12. Juni. (Blitzschlag.) Gestern zog ein schweres Gewitter durchs Donautal. Während desselben schlug in Hundersingen, hiesigen Oberamts, der Blitz in das Haus des Oekonom Thomas Emhart, welches vollständig niederbrannte. Der 24jährige Jakob Schneider, der an der Reparatur des Stalles beschäftigt war, wurde vom Blitz erschlagen, während sein Kamerad nur betäubt wurde und bald darauf zu sich kam.

Ulm, 11. Juni. Ein heiterer Zwischenfall trug sich gestern im Schwurgerichtssaale zu. Ein ländlicher Junge in schon ziemlich vorgeschrittenen Jahren tat, als er die Hand zum Schwur erheben sollte, unter allgemeiner Heiterkeit den Anspruch: Herr Präsident, i ta nei Schwöra, mei Frau hot's nei erlaubt! Schwören mußte er natürlich trotzdem.

Freiburg i. B., 12. Juni. Heute morgen nach 5 Uhr wurde hier eine dreifache Hinrichtung vollzogen. Es wurden nämlich die am 22. April d. J. wegen Ermordung und Veranlassung des Trödlers Lazarus Burgheimer zum Tode verurteilten 3 Personen, der Ausläufer Weiher

von Freiburg, der Metzger Hermann von Güntherstal und der Metzger Georg Biegler von Ulm im Hofe des Landesgefängnisses hingerichtet. Weiher hatte schon i. J. 1899 seine Geliebte Maria Kirchofer erschossen.

Berlin, 13. Juni. Wie die Nationalzeitung erfährt, wird der Reichszanzler Graf Bülow den Kaiser auf der Reise nach Hamburg zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's I begleiten.

Berlin, 13. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus Belgrad: Sämtliche heute erschienenen Belgrader Blätter feiern den Staatsstreich als Erlösung von einem schweren Joch. Alle sagen, daß es so habe kommen müssen. Die Regierung erhielt viele Glückwunschtelegramme aus dem Innern des Landes. Ueberall herrscht Ruhe. Nur Belgrad wird militärisch bewacht. Sämtliche Kommandanten der Donau-Division wurden zur Disposition gestellt und durch neue ersetzt.

Berlin, 13. Juni. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Belgrad: Sämtliche Großmächte und die übrigen Staaten außer Rußland haben die Umwälzung in Serbien offiziell zur Kenntnis genommen und sie als eine innere Angelegenheit Serbiens bezeichnet. Der alte Konak, wo sich die blutigen Ereignisse abspielten, bietet ein erschreckendes Bild. Die von Dynamit gesprengten Tore und Fußböden, die erbrochenen Fensterläden, die von Revolverkugeln durchlöchernten Wände und die übereinander geworfenen vollkommen zertrümmerten kostbaren Möbel bieten ein Bild der Verödung schaurigster Art. Die größten Blutlachen wurden von der Feuerwehr weggewaschen, doch sind ihre Spuren noch zu sehen. Am ärgsten verwüstet ist das Voudoir der Königin. Augenblicklich tagt unter dem Vorsitz des Obersten Alexander Maschin eine Kommission, die die Hinterlassenschaft des Königs-paares aufnimmt.

Genf, 13. Juni. Kara Georgiewitsch erklärte in einer Unterredung, er mißbillige die Blut-tat in Belgrad. Andere, humanere Mittel, hätten das Ende der Dynastie Obrenowitsch auch herbeiführen können. Wenn er selbst den Thron besteige, werde er auf Grund der freiheitlichen Ideen regieren, welche die Kammern der Verfassung von 1889 gaben. Mit Bezug auf eine Blättermeldung, wonach der junge Prinz Georg als König proklamiert werden soll, erklärte Peter Karageorgiewitsch, er als Vater würde sich darüber sehr freuen, doch sei eine Regentschaft, wie sie dann nötig würde, ein Unheil für Serbien.

Marburg (Steiermark), 14. Juni. Der Hauptmann Kanz vom 47. Infanterie-Regiment, welcher mit seiner Kompagnie gegen aufreißerische Bauern operiert hatte, wurde während er Feuer kommandierte, von seinen eigenen Leuten erschossen.

Man glaubt, daß es sich um einen Raubakt eines Soldaten handelt, da der Hauptmann Kanz ein äußerst strenger Offizier war.

Wien, 12. Juni. Ueber das Attentat auf Kaiser Franz Joseph wird nun amtlich berichtet: Als der Kaiser heute nachmittag um 5 Uhr mit dem Flügeladjutanten Major Driankourt von der Hofburg nach Schönbrunn fuhr, trat dem Kaiser in der Mariabilfer Straße ein Mann mit drohend erhobener Fohle entgegen. Der Kutscher der Hofequipage verfecht ihm mit der Peitsche einen Schlag über die Hand. Unterdessen nahmen Passanten und ein Sicherheitswachmann den Mann fest. Auf dem Polizeikommissariat wurde festgestellt, daß der Mann 27 Jahre alt und irrsinnig ist, Jakob Reich heißt, Handelsagent ist, bereits in Irrenanstalten interniert war, gegenwärtig beschäftigungslos ist und bereits im Januar dieses Jahres mittags im Zeremoniendepartement der Hofburg erkrankt. Er erklärte dort den Beamten, er möchte den Kaiser in einer für das Reich hochwichtigen Angelegenheit sprechen. Man erkannte ihn schon damals als irrsinnig, insbesondere, als er auf Befragen erklärte, er sei Gottes Sohn und habe dem Kaiser höchst wichtige Mitteilungen über die Affäre der Prinzessin Louise von Toskana zu machen. Damals wurde er nach der psychiatrischen Klinik gebracht und befand sich bis jetzt im städtischen Verordnungs-hause. — Der Kaiser hat seine Fahrt fortgesetzt.

Best, 13. Juni. Dem ungar. teleg. Korrespondenzbureau wird zu den Ereignissen in Serbien aus Belgrad gemeldet: In einer Unterredung äußerte der Minister des Außen: Der Schlüssel der Tragödie sei, daß König Alexander sein Schicksal mit dem Tragos verknüpft habe, die das verdorbenste Weib gewesen sei, das je auf einem Thron gesessen habe. Ihre beiden Brüder hätten durch ihre Arroganz die ganze Armee erbittert. Der als Thronfolger in Aussicht genommene Bruder der Königin habe einem älteren Hauptmann Gläser an den Kopf geworfen. Er sei dafür nicht bestraft worden, sondern der Hauptmann sei pensioniert worden. König Alexander sei geradezu unzurechnungsfähig gewesen. 7 junge Leute seien ohne weiteres erschossen worden, weil sie Kundgebungen gegen die Dynastie veranstalteten. Viele Opfer des Anschlags scheinen sich verzweifelt gewehrt zu haben, denn in den Spitalern werden 17 verwundete Offiziere gepflegt. Ministerpräsident Avakumowitsch erklärte auf eine Anfrage, daß keiner von den Teilnehmern an dem Anschlag verfolgt werden würde, da der Anschlag als Kampf aufgenommen werde, in welchem viele Angreifer gefallen seien. Das Vermögen der Königin Draga wird auf 5 Millionen Franken geschätzt und soll meist in französischen Banken angelegt sein. Wie es heißt, soll dieses Vermögen als dem Staat entfremdeter, unrechtmäßiger Erwerb gerichtlich beansprucht werden.

„Was ist geschehen, teure Freundin? Wie kommt Herr v. Brunneck hierher in die vielbesprochene Villa Klara?“

„Das alles später, lieber Nat.“ drängte sie, „schnell nur, sehen Sie nach ihm; er war soeben einen Moment bei Besinnung, wenn auch nicht völlig klar. Er glaubte sich daheim und denken Sie, er frug nach Arnold, wußte sogar, daß dessen dreißigster Geburtstag heute ist.“

Der erfahrene Arzt und große Psycholog sah den Daliegenden scharf und forschend an, dabei den Puls nach der Uhr prüfend, aller Augen in ängstlicher Spannung auf sich gerichtet. Endlich zog ein Lächeln der Befriedigung über sein Gesicht; er nickte der Baronin beruhigend zu und winkte den Herrn Kollegen heran: „Ich bin der Ansicht, wir machen eine schwache Morphinuminjektion und untersuchen in der Narke, ob sonst alles intakt ist, wegen des Gehirns können wir es getrost wagen. Das Eis hat bereits seine Schuldigkeit getan und die Erschütterung kann nur eine leichte gewesen sein.“

Der junge Mann zuckte bedenklich mit den Achseln und gab zur Antwort: „Bei diesem Zustande?“

Aber Nat Stodmann hat das kleine silberne Instrument schon seiner Brusttasche entnommen. „Der Schein trügt.“ meinte er, „wir haben unsere Aufmerksamkeit auf ganz andere Symptome zu richten, als Sie vermuten, Herr Doktor. — Hat der Patient vorher eine große Gemütsbewegung gehabt?“ wandte er sich an die Damen.

Die Baronin verneinte, nur Lori neigte, unmerklich für die andern den Kopf.

„Wenn eure Gnaden erlauben, darf ich später wohl um eine kleine Unterredung bitten.“ fuhr er zum großen Erstaunen der Umstehenden fort, „vorläufig gilt es festzustellen, ob kein Glied gebrochen, innerlich nichts verletzt ist; auf keinen Fall aber darf er sich bewußt werden, daß er sich in einem fremden Hause befindet.“

Ich schlage vor, den Kranken mit diesem Ruhebett auf eine Tragbahre zu heben und nach dem Schlosse transportieren zu lassen. Darf ich die Damen bitten, uns jetzt allein zu lassen.“

Unhörbar wie Schatten huschten die drei Frauengestalten an Loris Arm hinaus in ein einfach aber geschmackvoll eingerichtetes Parterrezimmer, in welchem für die Ärzte verschiedene Weine serviert waren, vor denen die Majorin, als die Gesellschafterin, freundlich ihres Amtes waltete.

Vergeblich nötigte Lori die Baronin, doch niederzuziehen und eine Erfrischung zu nehmen; die geängstigte, aufgeregte Frau lehnte beides ab. Durch die Majorin war sie bereits über die geheimnisvolle Villa Klara und ihre Bewohner vollständig unterrichtet; auch nicht die geringste Spur von Interesse dafür zeigte sich auf ihrem Antlitz, die brennend roten Flecken unter den wüden Augen, die angstvoll gesaltete Stirn galten ihrem Gemahl und ihrem fernem, verstoßenen Arnold.

Hatte der Baron im Delirium gesprochen oder war die Reaktion mit ihren fürchterlichen Qualen schon da? Vereute dieser unerbittlich grausame Vater ernstlich? Und sie konnte dem teuren, mit tausend heißen Schmerzen Ersehten nicht zurufen: „Komm heim, denn er war ihr unerreichbar. Keine noch so klug ausgedachte Nachforschung hatte ihr den schwachen Trost einer kleinen Nachricht gebracht. Sie betrauerte ihn wie einen Toten. Seufzend legte sie ihre feinen zitternden Hände über die Augen.“

Lori eckte diesen tiefen Schmerz durch Schweigen und schickte die Majorin mit einem Auftrag für den Hausmeister in den andern Flügel der Villa.

Endlich bejaun sich die bebende Frau am Fenster auf sich selbst und ihre Umgebung. „O, meine Damen, vergeihen Sie einer Tiefunglücklichen. Das alles bricht so plötzlich über mich herein. Noch nicht einmal gedankt habe ich Ihnen, teure Komtesse, wie soll ich alle Ihre Güte je vergelten!“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 14. Juni. Der Abgeordnete Jaures hielt gestern Abend im Trianontheater einen Vortrag über die Dreyfus-Angelegenheit. Die Versammlung war so stark besucht, daß viele keinen Zutritt erhalten konnten. Der Redner stellte fest, daß nach dem Geständnis des Obersten Henry das Kriegsministerium Schliche gebraucht habe, um zu verhindern, daß die Wahrheit mit ihren Folgen an den Tag komme. Der Brief des Generals Pellieux, welcher von Leuten ohne Ehre spricht, richte sich nicht nur gegen den Obersten Henry, sondern auch gegen den Generalstab. Außerdem lenkte der Redner die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die wichtige Stellung, welche das falsche Bوردereau in der Angelegenheit gespielt hat. Jaures erklärte, es bestehe ebenfalls als neue Tatsache die Aussage des Grafen Münster in einem Brief an Reinach. Dieses sowie das falsche Bوردereau zogen in ihren Folgen die Revision von Rennes nach sich. Außerdem sei die Zeugenaussage Merciers vorzüglich, da Mercier der Hauptmann war, welcher die Legende des falschen Kasserbriefes verbreitete. Auch diese Tatsache erhebe eine Revision des Prozesses.

Belgrad, 14. Juni. Hier herrscht eine förmliche Schreckensherrschaft. Alle Leute, welche verdächtig sind, mit der Aenderung der Dinge nicht einverstanden zu sein, werden entweder verhaftet oder polizeilich überwacht. Weiter soll das Ministerium beschloffen haben, vor dem Zusammentritt der Stupischina alle Studenten und deren Führer zu internieren, weil befürchtet wird, daß dieselben vor der Stupischina demonstrieren könnten.

**Vermischtes.**

**Ansichtskarten im Wahlkampfe.** Ansichtskarten mit dem Bildnis des Kandidaten spielten schon bei den letzten Reichstagswahlen eine Rolle; jetzt geht man noch weiter. Es werden den Wählern nicht nur die Kandidaten der fraglichen Partei im Bilde, sondern auch, wie aus verschiedenen Wahlkreisen mitgeteilt wird, die Gegenkandidaten in Karikaturen vorgeführt. In mehreren Fällen sollen diese wenig schmeichelhaften Bilder Wighlättern entlehnt sein. Auch an Spottwerfen unter dem gegnerischen Konterfei fehlt es nicht.

Ein weiblicher „Rekru“. Die Mo-

naisschrift „Der Türmer“ teilt in einer Zusammenstellung behördlicher Pöpselgeschichten folgenden Vorfall mit: Der Fabrikant L. in der Turmstraße zu Berlin ist der Vater zweier Töchter, von denen die älteste, ein 21jähr. Mädchen, den Vornamen Henny führt. Infolge eines amtlichen Verfehens wurde in dem polizeilichen Personenregister der Name Henny in Harry umgewandelt und auf Grund dieses Vornamens wurde Fräulein Henny schon im vorigen Jahre aufgefordert, sich zur Eintragung in die militärische Stammtafel auf dem Polizeibureau zu melden. Von einer zwangsweisen Vorführung der Dame wurde jedoch abgesehen, nachdem sich ein Schutzmann bei wiederholten Besuchen (!) in der Wohnung des Herrn L. überzeugt hatte, daß hier ein amtliches Versehen vorliegen müsse. Die Militärbehörde scheint jedoch auf den aktiven Dienst des Fräulein Henny L. nicht verzichten zu wollen, denn dieser Tage erschien wieder ein Schutzmann in der Wohnung des Fabrikanten, um den weiblichen Rekruten zu stellen. Herr L. weigert sich jedoch entschieden, seine Tochter dienen zu lassen.

Die Uebertragbarkeit der Kindertuberkulose auf den Menschen, die, wie bekannt, Robert Koch in London auf dem Kongress bestritten hatte, bezugte ein Fall, den ein Chirurg in Braunschweig, Dr. med. Troje, in der letzten Sitzung des Vereins für Naturwissenschaft in einem Vortrage erläuterte. Dr. Troje stellte der Versammlung einen jungen Mann von blühendem Aussehen vor, der Schlächterlehrling ist und als solcher die Weisung erhalten hatte, von einem geschlachteten Rinde (das tuberkulös war) die Haut abzugeben. Er richte sich dabei an einem Knochen des geschlachteten Tieres den Unterarm auf; es entstand eine taschenartige Hautwunde. Die Wunde verheilte zwar, aber später bildeten sich Lupusknötchen, die eine Operation erforderlich machten. Am 19. Dezember 1900 wurde der Mann als geheilt entlassen. Am 9. Juni 1902 fühlte er plötzlich einen dumpfen Schmerz am linken Oberarm; eine Untersuchung ergab, daß sich dort Lupusknötchen gebildet hatten. Diese wurden ebenfalls operativ entfernt, und am 7. September 1902 wurde nochmals die Abszesshöhle von Tuberkeln geräumt. Der junge Mann stammt von einer durchaus gesunden Familie.

Nichts zieht so leicht gute oder schlechte Gerüche an als die Milch. Versuche haben ergeben, daß Milch im Topf neben Gefäßen mit riechenden Substanzen schon nach acht Stunden den Geschmack der betreffenden Substanz hat und ihn über 40 Stunden festhält. Leuchtgas giebt der Milch einen sehr ausgesprochenen Geruch, Terpentin einen sehr starken, ebenso Zwiebeln, dann der Tabakdampf, ferner Paraffinöl, faulende Fische rufen einen sehr schlechten Geschmack der Milch hervor, auch Kampfer wirkt auf die Milch sehr stark, ebenso wie Naphthalin. Darum soll man die Milch möglichst fern von solchen Gerüchen halten. Die Milch wird aber ebenso leicht beeinflusst, wenn die Kühe irgendwelche schlechte oder starke Gerüche einatmen. So wurde die Milch einer Anzahl Kühe dadurch verdorben, daß die Kühe täglich, wenn sie zur Weide mußten, an einem faulenden Pferdekabauer vorbeigetrieben wurden und nur für wenige Minuten die miasmatische Luft einatmeten. Auch die Milch der Kühe, die mit ihnen zusammen gemolten wurden, nahm den fauligen Geruch an. Ebenso erhielt die Milch von Kühen einen sinkenden Geruch, welche in der Nähe eines Gehölzes weideten, in dem ein Pferdekabauer im Frühjahr verscharrt worden war. Erst nachdem er richtig vergraben worden war, verlor die Milch ihren penetranten Geruch. Häufig bekommt auch die Milch einen Karbolgeruch, wenn milchende Kühe in einem mit Karbol desinfizierten Stall untergebracht werden, ehe derselbe genügend gelüftet ist. Diese Milch ruft beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervor. Auch das Fleisch solcher Tiere besitzt einen starken Karbolgeruch.

**Reklameteil.**

Die bekannten vorzüglichen diätetischen **Husten- und Catarrh-Mittel:**  
**Loeßlunds Malz-Extract und Bonbons**  
 werden vielfach nachgeahmt und sollten deshalb in den Apotheken und Drogerien stets **die ächten von Loeßlund** verlangt werden.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

Im Wege der **Zwangsversteigerung** kommen im öffentl. Aufsteig gegen sofortige Barzahlung am **17. Juni ds. Js.** zum Verkauf:  
 1 Einspänner-Chaise, 1 unaufgerichteter Wagen, 1 eiserner Karrenpflug, 1 Futterschneidmaschine, 2 Rübemühlen, 1 Obstmühle, 1 Tafelwaage, 12 Stück leere Kastenbienen-Wohnungen, 5 Bienenstöcke samt Wohnungen, 1 Pferdegeschirr, ca. 100 Meter schönes beschlagenes Bauholz, ca. 20 Meter Siebelholz und der Ertrag von 1/2 Morgen Wiesenfutter.  
 Beginn nachmittags 1 Uhr. Zusammenkunft am Rathaus.  
 Gerichtsvollzieheramt  
 Simmozheim:  
 Wolff.

**Den Grasertrag**

(I. und II. Schnitt) von 15 Morgen Weiden in beliebigen Parzellen von 1 Morgen an verkaufe ich sehr billig. Ebenso verkaufe ich den Ertrag von 2 1/2 Morgen

**ewigen Alee**

(2 Jahr) auf Wunsch mit dem Acker. Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des Käufers.

Spöhrer, Bahnhofstr.

**Danksagung.**



Für die während des längeren Krankseins und nach dem Tode meiner lieben Frau und mir so vielseitig bewiesene herzliche Teilnahme sage ich hiemit nur auf diesem Wege meinen aufrichtigsten, innigsten Dank.

Krauß, Baurat a. D.

Calw, 14. Juni 1903.

**Allgemeines Kinderfest.**

Die Verlosung der angemeldeten Familientische

findet am **Dienstag abends 6 Uhr in der Turnhalle** statt.

Nachträgliche Anmeldungen für Familientische wollen bis **spätestens Dienstag mittags 12 Uhr** unter Einreichung von 1 M. 80 J. pr. Tisch bei Herrn **Eugen Dreiß** erfolgen.

Der Ausschuss f. d. allgem. Kinderfest.

Für das bevorstehende Kinderfest empfehle ich mein auf dem Brühl errichtetes

**Café mit Conditorei**

— feinstes Gebäck und Gefrorenes — angelegentlichst

**Carl Schnauffer.**

**Chilisalpeter**

empfehle billigt  
 Emil Georgii.

**Corinthen,**



kleine Weinbeere, prima Qualität, empfehle zu billigstem Preis  
 D. Herion.

**Ein Laufmädchen**

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ein jüngeres

**Laufmädchen**

wird auf 1. Juli gesucht. Zu erfr. auf dem Compt. ds. Bl.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein fleißiges kräftiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, das sich willig allen häusl. Arbeiten unterzieht, findet per sofort oder auf 1. Juli Stelle bei hohem Lohn.

**Jakob Kugele,**  
 Hildastr. 6, Pforzheim.

Dasselbst wird auch auf 1. Juli ein jüngeres Mädchen, welches etwas nähen und bügeln kann, gesucht.



# Reichstagswahl.

Heute Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Badischen Hof“ eine

## Wählerversammlung

statt, wobei der Kandidat

### Friedrich Schrempf, Redakteur in Stuttgart

Bericht über die letzte Reichstagsession erstatten und sein Programm erläutern wird.

Die Wähler sind hiezu freundlichst eingeladen.

Freie Diskussion.

## Reichstagswahl.

Die nationalgesinnten Wähler treffen sich am Wahltag-Abend im Hirsch.

Stimmzettel für Schrempf sind aufgelegt bei Herrn G. Pfau.



Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die ihre Kleinen gediegen und vernunftgemäß beschuht haben wollen, verlangen stets die echten

### Ideal-Schulstiefel.

Solche sind zu haben bei

J. G. Fischer.



## Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1902:

Begebenes Grundkapital	„	6 000 000.
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1902	„	4 849 289. 40
Kapital- und Dispositionsreserve	„	716 509. 02
Brandschaden-Reserve für eigene Rechnung	„	198 675. —
Prämien-Reserve für eigene Rechnung	„	1 385 280. 05
Versicherungen in Kraft Ende 1902	„	2 347 388 033 „

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Borräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittlung von Versicherungen sind stets gern bereit

- Thomas Bastian, Schuhmachermeister in Calw, Schießberg 311,
- Joh. Chr. Weiß, Glaser in Althausfeld,
- Jacob Höpfer, Zimmermann in Deckenpfronn,
- Heinrich Köber, Schreinermeister in Gehingen,
- Philipp Fiesel, Glaser in Liebenzell,
- Wich. Gadius, Lecher und Gemeindepfleger in Oberkollbach,
- Johs. Ganser, Glaser in Simmozheim,
- Jacob Seeger, Rädermeister in Stammheim,
- Gg. Schächinger, Zimmermeister in Teinbach,
- Christ. Moser zum „grünen Baum“ in Nagold,

sowie die General-Agentur: Ad. Reclam in Stuttgart, Schillerstr. 25.

## Gute Corinthen

(Kleine Weinbeere),



sind und bleiben wegen ihres großen Zuckergehaltes die ausgiebigste Frucht zur

## Mostbereitung.

Ich empfehle eine gute trockene Ware zu den billigsten Tagespreisen.

Emil Georgii.

Telephon Nr. 9.

## 2 Fahrräder

hat billig zu verkaufen

Paul Treftz,  
Bischoffstraße.

Landwirte! tötet die schädlichen Ratten und Mäuse mit „Ratlon“. Absolut sicher, ohne Giftschein, erhältlich in Pack. A 30 u. 60 in den Apotheken.

## Ein Logis

ist auf 1. Oktober zu vermieten Bahnhofstraße 400.

## Baumaterialien.

Empfehle mein Lager in stets frischem

Borland-Cement,

Sackkalk,

Doppelfalziegel,

Strangfalziegel,

Glasfalziegel,

Dachfenster,

Tonplättchen

zu Decken- und Stüchebelag,

glasierte Wandplatten,

Schwemmsteine,

Maschinen-Metersteine und

Glucker,

Steinzeug- u. Cementröhren,

Kaminhüte,

Dachpappe und

Rheinsand

zu den billigsten Preisen.

Fr. Gehring.

Neuen reinen

## Blütenhonig

empfehle

J. Knecht.

Ein braves williges

## Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, findet auf 1. Juli Stelle bei

Frau Kern, Marktplatz.

## Käse!

## Käse!

Gute gelbschn., halbt., 1/2-3/4, reife Badsteinkäse versendet von 25, 50 und 70 Pfd., das Pfd. zu 28  $\frac{1}{2}$ , bei 5 Kisten zu 26  $\frac{1}{2}$  gegen Nachnahme.

Käsegesch. Ebingen, Schütte 301.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
93. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

## Verloren

ging vom Marktplatz zur Kirche 1 Ring mit Schlüssel und Drücker. Der redl. Finder wird gebeten, denselben bei Hrn. Mehner Kesselbach gegen Belohnung abzugeben.

Auf 1. Oktober wird von einer kleinen ruhigen Familie eine

## Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern in der Nähe des Bahnhofes gesucht.

Offerten erbeten an die Red. ds. Bl.

Eine freundliche

## Wohnung

von 4 Zimmern samt Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten

Eduard Frommer,  
oberes Ledereck.

2 guterhaltene schwarze

## Herren-Anzüge

und 1 beinahe neuer

## Sommer-Anzug

mittlerer Größe sind billig zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Redakt. d. Bl.

## Badsteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet solange Vorrat, in Kisten und Postkollt pr. Pfd. zu 27  $\frac{1}{2}$  unter Nachnahme die

Käseerei Kenningen Dtl. Leonberg.

## Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Gies, Neuwied, liefert gute Ware.

Das heute zur Ausgabe gelangte

## Kur- u. Fremdenblatt

für die Kurorte des Nagoldtales ist à 10  $\frac{1}{2}$  pro Nummer zu haben im Compt. ds. Bl.

## Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

- Klagschriften:
- Zahlungsbehl — Vollstreckung — Klage — Ladung.
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge,
- Rechnungsformulare in allen Größen,
- Wechselformulare, Cuttirungen.